

Stationen einer Künstlerin – zu sehen in der Produzentengalerie

Renate Kastner entschied sich erst spät ganz für die Kunst und blickt heute auf rund 50 Jahre künstlerischen Schaffens zurück.

[Neue Westfälische, 20. Januar 2024. Texte und Fotos sind urheberrechtlich geschützt, Weiterverwendung nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.](#)

Maria Frickenstein

■ **Bielefeld.** Ihr kleines Atelier liegt im Paderborner Stadtteil Wewer. Hier lebt Renate Kastner und schaut auf rund 50 Jahre künstlerisches Schaffen zurück. Doch jetzt ist sie präsent in Bielefeld. Die Produzentengalerie an der Rohrteichstraße 36 zeigt einige ihrer „Stationen“ bis zum 6. Februar, jeweils dienstags 16.30 bis 18.30 Uhr und samstags 12 bis 14 Uhr.

In Olsberg im Hochsauerlandkreis wuchs sie als Zweitälteste von sechs Mädchen auf, liebte den tollen Kunstunterricht. Ihre Passion hätte in einen Beruf münden können, aber das Leben verlief anders. Zunächst.

Textildesign an der Fachhochschule Bielefeld studiert

Bei sechs Mädchen war für Renate eine Lehre zur Bankkauffrau möglich. Sie heiratete, zog 1969 nach Paderborn und bekam selbst zwei Kinder. Es war eine Zeit des Aufbruchs. Im Paderborner Kinderladen fand sie Gleichgesinnte, künstlerisch aktive Frauen, die nicht im Haushalt

verschwinden wollten. Renate Kastner arbeitete 1976 bereits autodidaktisch mit Motiven auf Stoff. Erstmals zeigte sie öffentlich ihre Bilder, belegte Gaststudien an der Uni.

Früh verstarb Kastners Ehemann, der sie zu einem Studium ermuntert hatte. Aber ohne Abitur? Die Fachhochschule in Bielefeld bot diese Chance und Kastner ergriff sie. 44 Jahre war sie da, studierte Textildesign und genoss die anregenden Kontakte. Ihr Diplomthema zieht sich seit 1994 bis heute durch ihr künstlerisches Leben.

„Mich interessiert das Gegensätzliche, die Polarität“, sagt Renate Kastner über ihre Materialien Metall versus Textilstoff. „Ich möchte Spannung erzeugen“, so ihr Kommentar. Im Gespräch spürt man die hohe Aufmerksamkeit der 79-Jährigen, die im Oktober 80 Jahre feiern wird, ein reflektiertes Kunstverständnis, ihre Sensibilität für das Weltgeschehen.

„Die Gegensätze sind notwendig, um Energie zu erzeugen“, erklärt sie den verbindenden Spannungsfaden. Das Metall findet sie zufällig oder auf Schrottplätzen. Jedes Ding habe seine Daseinsberechtigung. Jede Form bleibt, wie sie

ist. Perfektion im nicht Perfekten zeichnet ihre Arbeiten aus. Überraschendes ist da, eine ausdrückliche Erlaubnis und Offenheit für das Zufällige.

Nach dem Studium wechselte Renate Kastner vom Stoff zum oft selbst gefertigten Papier. Ihre Ideen entstehen aus dem Dialog mit dem Material.

„Wie könnte ich diese Frage künstlerisch umsetzen?“ Das ist ihre Art, eine Arbeit zu beginnen. Eine Reise in eine Wüste löste in ihr die Konfrontation mit sich selbst aus und sie

kam auf den Spiegel als Möglichkeit des Ausdrucks. Aufwendig ätzte sie dann die Motive mit Salzsäure in große Chromstahlbleche, mit Schutzbrille und Handschuhen und natürlich an der frischen Luft.

Mit Collagen reagiert Renate Kastner auf Kindsoldaten und Flüchtende. Kinderzeichnungen ihrer fünf Enkel integrierte sie, hinterfragt so die Geschehnisse. Ihr großes Anliegen ist eine Arbeit zum Holocaust der deutschen Geschichte. Ausge-

franste Fotos auf Leinwand erzählen von jüdischen Frauen, Männern und Kindern. Ein transparenter Vorhang mit Unverständlichem suggeriert die Suche nach einer geeigneten Sprache der Erinnerung.

Mit Feingefühl platziert sie ihren Humor. Einen rostigen Autoauspuff vervielfältigte sie und nennt die aufrecht stehenden Pappkameraden nun lustvoll: „Ein Original, sieben Epigonen und ein echter Individualist“.

Die Künstlerin arbeitet mit ihren „Werkstattlieblingen“, zerzauste Pinsel, ein abgebrochener Kamm, Baumrinde, allesamt vom Zweck befreit und nun mit Papier im Quadrat aus Winkeleisen platziert. In kleinen Quadraten mit einem Rahmen aus Winkeleisen integriert sie die vom Zweck befreiten Dinge, legt sie auf ein abgelegtes Notizblatt oder bettet sie in Papier.

„Ich bin beim kleinen Format angelangt“, blickt Renate Kastner auf ein neues Kapitel ihrer künstlerischen Arbeit, die Druckgrafik. An ihrer neuen Weggabelung sagt sie: „Ich bin längst noch nicht da, wo ich sein will.“

www.produzenten-galerie.de



Renate Kastner ist bis 6. Februar Gast in der Produzenten-Galerie Bielefeld.
Foto: Peter Unger